



Weltweit  
einzigster Hersteller  
der Celesta

**SCHIEDMAYER**  
Celesta-Manufaktur seit 1890

[www.celesta-schiedmayer.de](http://www.celesta-schiedmayer.de) [mail@schiedmayer-germany.com](mailto:mail@schiedmayer-germany.com)

# tonArt 2014

S T I M M E



## **Aventures Nouvelles Aventures**

Donnerstag, 13. Februar 2014  
Kulturzentrum Dieselstrasse

Eine Veranstaltung von tonArt Esslingen e.V.  
in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Dieselstrasse

Mit freundlicher Unterstützung durch  
Stadt Esslingen, Regierungspräsidium Stuttgart, LBBW-Stiftung, Esslinger Zeitung

György Ligeti (1923-2006)	Aventures (1962) für 3 Sänger und 7 Instrumentalisten
György Ligeti	Artikulation (1958) Elektronische Komposition
Samuel Beckett (1906-1989)	Spiel (1963) engl. Drama, in der Übersetzung von E. und E. Tophoven
György Ligeti	Artikulation (1958) Elektronische Komposition
György Ligeti	Nouvelles Aventures (1962/65) für 3 Sänger und 7 Instrumentalisten

Eine Produktion des  
„Studios für Stimmkunst und Neues Musiktheater“  
der Staatlichen Hochschule für Musik  
und Darstellende Kunst Stuttgart  
in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Saar



Ein Projekt des

mit Unterstützung der  
Baden-Württemberg Stiftung



Das Bildkonzept und die Inszenierung wollen sich diese drei in ihrem eigenen Leben Gefangene genauer anschauen und es wird der Versuch unternommen, das Leben und die Menschen besser verstehen zu wollen, so wie es die Wissenschaft und die Kunst seit vielen Jahrhunderten (wenn nicht Jahrtausenden) probieren. Immer mehr ist man dem Subjekt auf den Leib gerückt, hat es durchleuchtet und analysiert; ja, inzwischen lassen sich Emotionen als chemische Prozesse im Gehirn darstellen. Man kann erkennen, welche Gehirnregionen in bestimmten emotionalen Zuständen aktiv sind, vorstellbar wird, dass man wird Gedanken lesen können. Hat man am Ende aber tatsächlich mehr verstanden? Diese Frage muss offen bleiben. Zurück bleibt bei Ligeti ein Leben, das in manchen Momenten eher der Bewegung in einem Hamsterrad gleicht als einem individuellen Lebensentwurf, ganz sicher nicht nur ein Thema der 60-er Jahre.

Neben dieser überbordenden Theatralik, bei der auch die Instrumente zum Mitspieler werden, kommt einem Becketts „Spiel“ wie eine Sprachmeditation vor. Allerdings ist Becketts Entwurf von Individualität und Leben nicht weniger pessimistisch als es bei Ligeti der Fall ist.

Samuel Beckett hat sein Stück „Play“ (deutsch: Spiel) 1961 veröffentlicht, es ist eines von mehreren Kurzdramen. Bei Beckett sind die Menschen schon tot. Sie blicken zurück auf Ihr Leben, im konkreten Fall auf eine Dreiecksbeziehung – 2 Frauen, 1 Mann – und erzählen eine Geschichte, die schon tausende Mal erzählt wurde und die man deshalb auch nicht unbedingt verstehen muss. Die Figuren sind angehalten, emotionslos, sehr schnell und ohne Ausdruck zu sprechen, teilweise chorisch, was die Textverständlichkeit leiden lässt, vor allem im zweiten Teil, wenn der Text abstrakter wird und die konkrete Geschichte schon vorbei ist.

Das macht den Text vor allem auch zu einer Sprachkomposition, bei der die Lautung der Sprache im Vordergrund steht. Musikalisch könnte man es als Minimalismus beschreiben. Auch diese Menschen, sich selbst in ihrem Erleben als Individuen wahrnehmend, sind letztendlich aber ferngesteuert. Hier ist es die Lichtregie, die von außen steuert und regelt, wann jeder Einzelne zum Leben erweckt wird und sich artikulieren darf. Diese Funktion ist im Beckettschen Theater häufig als göttliche Instanz interpretiert worden. Jedenfalls gibt es für die drei namenlosen Protagonisten (im Stück F1, F2 und M) keine Chance zu entrinnen.

Der Theaterabend ist neben der Konfrontation von Theaterkonzepten der 60-er Jahre zugleich auch ein Abend über die Sprache: über die Sprache der Sprache und über die Sprache der Musik. Neben Ligetis bedeutungslosen Textbausteinen, alle in der internationalen Lautschrift notiert, steht Becketts Theater, das ganz auf Sprache basiert und kein Theater-Spiel mehr braucht. Dazu kommt ein wichtiger Baustein: „Artikulation“, Ligetis Komposition als Sprache der Musik, hier die reine und absolute Musiksprache der elektronischen Musik. Der Komponist hat schon im Titel seiner Komposition „Artikulation“ angezeigt, wie das Stück zu verstehen ist. Und tatsächlich spricht die Musik hier zu einem in einer abstrakten, aber verständlichen Sprache, die man getrost universell nennen kann.

Frank Wörner